

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenburg Nr. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen In- und Auslande Nr. 1.80 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Pf.

30 Hellen höherer Gewalt befreit ein Abdruck auf Verlangen, der jedoch auf Wiederherstellung des Bezugspreises.

Schaltungen nehmen alle Postämter, sowie Spenturen und Anzeigenentwerfer entgegen.

Verantwortl. Nr. 4. Kreisarchiv Calw

Neuenburg Nr. 24 bei der Oberamts-Sperrstelle Neuenburg.

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 192

Donnerstag den 18. August 1932

90. Jahrgang

### „Wir sind über lange Zeit im Amt“

Unterredung eines englischen Journalisten mit dem Reichskanzler

London, 17. Aug. Der Berliner Reuter-Berichter berichtet über ein Interview, das ihm Reichskanzler v. Papen gewährt hat. Auf die Frage des Reuter-Berichters, ob der Kanzler glaube, daß seine Regierung kommende Weihnachten noch im Amt sei, antwortete der Kanzler:

„Wir werden über lange Zeit im Amt sein.“

Weiter erklärte Reichskanzler von Papen, es sei nicht die Rede davon, daß seine Regierung dem Reichstag aus dem Wege gehen wolle.

Wie der Reuter-Berichter erklärt, schien der Kanzler von der Zurechtweisung der Parteien nicht ohne Erfolg bleiben könne, da auch die Parteien sich klar darüber sein müßten, daß es keine Regierung gäbe, die an die Stelle der gegenwärtigen treten könnte. Sollte jedoch ein Mißtrauensvotum zur Annahme gelangen, so würde die Regierung nach Maßgabe der dann sich ergebenden Situation handeln, wobei sie in jeder Beziehung die Pflicht habe, die Verfassung zu achten.

Der Reuter-Berichter wies dann darauf hin, daß Hitler entschieden bestritte, in seiner Unterredung mit dem Reichskanzler die volle Staatsgewalt verlangt zu haben, und bat Herrn v. Papen um eine Aufklärung zu diesem Dementi. Der Kanzler erklärte, daß es in dieser Hinsicht gar keinen Zweifel geben könne. Der Führer der NSDAP habe angegeben, daß er während der vergangenen zwei Monate mit seinen ungedulden Anhängern einen schweren Stand gehabt habe, und habe erklärt, er könne einen Anteil an der Regierungsgewalt nicht annehmen, sondern müsse sie in ihrer Gesamtheit verlangen. Er könne nur für eine Regierung kämpfen, die sich ganz und gar mit seiner Bewegung identifiziere.

Auf die Frage des Reuter-Berichters, ob Deutschland aus dem Völkerbunde austreten werde, wenn seine Ansprüche auf Gleichberechtigung hinsichtlich der Abrüstung keine Berücksichtigung fänden, bejahte sich der Kanzler damit, zu unterstreichen, daß die Frage der Gleichberechtigung auf dem Abrüstungsgebiet für Deutschland eine wichtige Lebensfrage sei, da Deutschland sich einer solchen Diskriminierung nicht länger unterwerfen und nicht länger zulassen könne, daß es als Macht zweiter Klasse behandelt werde. Falls Deutschland die Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Sicherheit länger verweigert werden sollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen

in dem Sinne ergreifen, wie er bereits von General v. Schleicher angedeutet worden sei. Deutschland hat weder den Wunsch noch die Absicht, zu rüsten“, führte Reichskanzler v. Papen dazu aus, „aber es will, daß die anderen Nationen ihr Versprechen, abzurüsten, auch halten.“

Er fügte hinzu, daß er in Lausanne bei seinen Unterredungen mit Premierminister MacDonald bei dem englischen Staatsmann volle Sympathie für die deutsche Auffassung hinsichtlich Deutschlands Benachteiligung in der Abrüstungsfrage habe feststellen können.

Weiter bemerkte der Kanzler, daß Deutschland seine Bestrebungen, etwas von dem

früheren deutschen Kolonialbesitz

zurück zu erhalten, noch nicht aufgegeben habe, und unterstrich dabei, daß auch hier wieder der Fall einer nicht zu rechtfertigenden Diskriminierung zu Ungunsten Deutschlands vorliege, für den früher oder später Abhilfe geschaffen werden müsse. Indessen seien noch keine diplomatischen Verhandlungen über diese Angelegenheiten eingeleitet worden. Wenn dementsprechend sei, daß General v. Schleicher solche Verhandlungen eröffnet habe, sei das ganz richtig, denn General v. Schleicher sei Reichswehrminister und nicht Minister des Auswärtigen.

Nachdem der Reuter-Korrespondent dann noch einmal als seinen Eindruck hervorgehoben hat, daß Herr v. Papen hinsichtlich der Zukunft seines Kabinetts durchaus zuversichtlich sei, berichtet er weiter: Der Kanzler gab der Hoffnung Ausdruck, es sei wohl nicht zu befürchten, daß die NSDAP, um ihre Ziele zu erreichen, sich zu illegalen Schritten hinreißen lassen werde. Er habe von Adolf Hitler eine Zusicherung in diesem Sinne erhalten und habe keinen Anlaß, Hitler nicht zu glauben. Auf alle Fälle werde die Regierung nicht zaudern, jede Revolte gegen ihre Autorität auf der Stelle mit Waffengewalt zu unterdrücken.

„Die Dinge liegen“, erklärte der Kanzler weiter, „steht das deutsche Volk jetzt wieder geschlossen denn je hinter seinem obersten Führer, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und ist voll Vertrauen in seine weise Führung.“

Auf die Frage, ob demnach ein Nachfolger für Reichsbrun v. Neurath aus dem Londoner Postfachposten ernannt werden würde, antwortete der Kanzler zum Schluß, daß in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung gefallen sei.

wieder damit zu rechnen, daß Brüning als Außenminister zurückkehren wird.

### Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Besprechungen mit Dr. Luther

Meinung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

Berlin, 17. Aug. Wie wir erfahren, fand heute abend in der Reichskanzlei eine längere Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten statt, an der auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister teilnahmen. Bei dieser Besprechung handelt es sich um die Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung. Es ist anzunehmen, daß zum mindesten auch noch die nächste Woche mit solchen Verhandlungen ausgefüllt sein wird.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beschäftigte sich heute unter Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Dalbach mit der wirtschaftspolitischen Lage und nahm u. a. — auf Grund eines Referats von Generaldirektor Dr. Plekrowki — zu der Frage der Arbeitsbeschaffung Stellung. Hierüber wird von dem Verband folgende Erklärung abgegeben:

Der Reichsverband der Deutschen Industrie vertritt den Standpunkt, daß auf dem Wege einer öffentlichen Arbeitsbeschaffung eine konjunkturfördernde Beeinflussung nicht erreicht werden kann und lehnt alle ideo-logischen Pläne, die zur Ausführung von Milliardenprojekten von verschiedenen Seiten aufgestellt worden sind, nach wie vor ab. Eine Besserung der innerwirtschaftlichen Lage und eine allmähliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann nach Auffassung des Reichsverbandes nur dann erreicht werden, wenn die innerwirtschaftlichen Demun-gen, die die freien Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigen, beseitigt und die Produktionskosten derart gesenkt werden, daß die Betriebe wieder rentabel wirtschaften können.

Es wurde aber anerkannt, daß unter den gegebenen Verhältnissen die öffentlichen Stellen einschließlich der Reichsbahn und der Reichspost die Aufgabe haben, diejenigen Arbeiten mit möglicher Beschäftigung in Gang zu setzen, die zur Erhaltung des öffentlichen Vermögens notwendig sind, und zwar in einem erheblich erweiterten Umfang als bisher vorgesehen ist.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Arbeitsdienstpfligt erörtert. Dabei wurde festgestellt, daß der freiwillige Arbeitsdienst einer möglichst Förderung bedarf und daß in einem weiteren Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes auch die organischen Grundlagen für eine spätere Einführung der Arbeitsdienstpfligt gefunden werden können.

Geldbeschaffungspläne der Landgemeinden

In einer Pressebesprechung legte Landrat a. D. Dr. Gerke als Vorsitzender des Deutschen Landgemeindetages das Ar-

### Ein Sommer ohne Ruhepause

Große Politik bei 25 Grad im Schatten

Von unserem Berliner H. B.-Mitarbeiter

In glücklicheren Tagen galt der Sommer in der Politik als Sauregurkenzeit. Das ist schon lange vorbei... Im vorigen Jahr legte sich die Panzertiefe auf den 13. Juli und zog einen Rattenchwanz internationaler Konferenzen, akuter Wirtschaftskrisen, hinter sich her. Als die Grundfesten der deutschen Wirtschaft unter größten Anstrengungen wieder mit neuem Zement unterlagert waren, war auch der Sommer zu Ende und der Winter begann mit neuen politischen Aufgaben. In diesem Jahre fiel das große politische Ereignis, die Auseinandersetzung Hindenburg-Hitler, auf den 13. August. Und die Hitze politischer Verzerrungen und Kämpfe ist noch gornicht abzusehen. Aus der Sauregurkenzeit ist der politische Höhepunkt des Jahres geworden.

Ein Teil der führenden politischen Persönlichkeiten ist in Berlin, ein anderer hat sich einen Zufluchtsort außerhalb der gespannten politischen Atmosphäre der Reichshauptstadt gesucht. Dieser Rückzug in die Einsamkeit ist in diesem Jahre häufiger denn je.

Der Reichspräsident von Hindenburg hält sich in Reudel auf und es ist kein Geheimnis, daß er dort politisch intensiver arbeitet, als er es wahrscheinlich in Berlin tun könnte. Zwischen Reudel und der Reichskanzlei gibt es direkte Telefonleitungen, die an kritischen Tagen häufig benutzt werden. Bei dem Reichspräsidenten in Reudel sind kaum Gäste zu treffen. Hindenburg selbst verläßt so gut wie gar nicht das Gutshaus, sein kleines Arbeitszimmer, in dem einfache bunte-malige Bauernmöbel stehen, ist vollgestopft mit Akten. Hindenburg hat, als er zu Anfang des Sommers nach Reudel zog, aus der Not eine Tugend gemacht, denn in seinem Hause in der Wilhelmstraße konnte er wegen des Umbaus nicht bleiben. Inzwischen hat der Reichspräsident entdeckt, daß man in Reudel besser arbeiten kann als in Berlin, wo das Telefon auch im Zimmer des Reichspräsidenten nicht stille steht. Aber von einer Ruhepause ist auch in Reudel nichts zu merken...

Das Gleiche gilt für den Gegenpol in der deutschen Politik, für Hitler. Seine Freunde wissen, daß er nicht eine Stunde länger in Berlin bleibt, als es unbedingt notwendig ist. In diesen Sommerwochen ist Hitler auch im Braunen Haus selten zu sehen, er begibt sich in die Abgeschiedenheit eines kleinen Holzhauses in den huterischen Forsten, wo die Schwester ihn selbst versorgt. Die wichtigsten Konferenzen der nationalsozialistischen Führer sind mehrere Male — auf Bergwiesen abgehalten worden. Trotzdem gibt es aber auch in dieser Einsamkeit keine Ruhe, keine Pause in dem Kampfe um die Macht in Deutschland. Auch andere Parteiführer sind nicht in Berlin. Dugenberg befindet sich jetzt zumeist auf seinem Gut Rohrbrade und der Prälat Kaas verläßt ebenfalls nur selten sein Vestibulum am Rhein. Das ist das Kennzeichen und Zei-chen an den politischen Auseinandersetzungen dieses Sommers: Die Teilnehmer der Kämpfe und Verhandlungen befinden sich in großer räumlicher Entfernung und kommen nur ganz selten, im entscheidenden Augenblick, zusammen. So gewinnt der Unterhändler bei den Verhandlungen eine außerordentlich wichtige Bedeutung und es werden in einem Monat in der Gegend der Wilhelmstraße mehr Briefe geschrieben und beantwortet als sonst im ganzen Jahr.

Die Reichsregierung allerdings muß in der Wilhelmstraße bleiben. Von irgend einem längeren Urlaub ist hier ebenso wenig die Rede wie in früheren Jahren. Im Gegenteil: gerade während der heißen Tage wird die normale Arbeitszeit bis zu zwölf oder vierzehn Stunden verlängert und es hilft auch nicht viel, daß ein Teil der Kabinettsmitglieder in den Gärten verlegt wird, — denn dort ist es womöglich noch heißer. Woher kommt die Arbeitslast? Den entscheidenden politischen Verhandlungen wird in der Wilhelmstraße ein bemerkenswert kleiner Raum zugewiesen. Die eigentliche Arbeitslast rührt her vom — Arbeitsbeschaffungsprogramm. Ingeinal schon wurde in früheren Jahren der Versuch gemacht, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm fertigzustellen. Der Versuch mißlang. Die Regierung Papen faßt es anders an: Sie geht nicht von den Summen aus, die unter Umständen für dieses Programm freigegeben werden können, sondern von den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung. Da liegen bei den Siedlungsverbänden, bei den Studiengesellschaften zur Förderung des Strahlenbaus, bei den Forschungsstellen für Koordinationierung und Kleingartenbau ganze Stapel von Denkschriften, deren Material sich auf sorgfältige praktische Untersuchungen stützt. Dieses ganze Material läßt die Reichsregierung jetzt an sich heranreifen, in den Vorjahren der Wilhelmstraße haben die Sachverständigen, die seit Jahren auf die Gelegenheit warteten, ihre Erfahrungen zu Gunsten der Arbeitslosenbeschäftigung zu veröffentlichen. Aus diesen Erfahrungen wird unter größter Mühe und mit einer Anzahl politischer Nebenbänden das Arbeitsbeschaffungsprogramm geformt. Alle anderen politischen Auseinandersetzungen werden nur nebenbei erledigt.

Noch immer wohnt der Reichskanzler von Papen nicht in der Reichskanzlei. In einem Umzug hat man einfach keine Zeit gehabt... Und wenn die Minister, die Staatssekretäre und Ministerialdirektoren nicht wenigstens ihre Gärten hätten, — sie wüßten wahrscheinlich seit Jahren nicht mehr, was ein Sommer ist...

w. Königsberg, 17. Aug. 25 zum Teil sehr bekannte Persönlichkeiten, unter ihnen der bisherige Oberpräsident Dr. Siehr, haben heute einen Aufruf zum Zusammenschluß aller Personen, die ihr Vaterland mehr als die Partei lieben, in einen Nationalverein erlassen, dessen Parole Sammlung des staatsbedingenden, freiwillig nationalen Bürgertums zur Arbeit für Freiheit und Ordnung sein soll.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitstelle oben deren Raum 25 Pf., Rechtsanfragen 30 Pf., Rechtsanfragen 100 Pf., Zusätze, Offerte und Anzeigenentwürfe 20 Pf. Bei gebühren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abbruchs während der Laufzeit nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Entwürfen werden sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenburg. Für restl. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Wird Schleicher Kanzler?

Berlin, 17. Aug. Nun werden die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die Regierungsbildung in Preußen beginnen. Die Nationalsozialisten haben sich zu Verhandlungen bereit erklärt, aber gleichzeitig mitgeteilt, daß sie auf die Beteiligung der Deutschnationalen keinen Wert legen. Diese Haltung ergibt sich aus der Stellungnahme der Deutschnationalen, die keine Wahl eines preussischen Ministerpräsidenten wollen, sondern seine Ernennung durch den Reichskommissar. Nationalsozialisten und Zentrum dagegen begannen sich in dem Wunsch, dem gegenwärtigen preussischen Regime möglichst bald ein Ende zu bereiten.

Die Verhandlungen über die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten sollen jetzt, da die Nationalsozialisten sie von sich aus wünschen, rasch in Gang kommen. Ob sie auch rasch fortgeschritten werden, ist zu bezweifeln, da zunächst beide Teile versuchen werden, ihre Maximalforderungen durchzusetzen. Im Hintergrund aber steht die Reichspolitik.

Denn wie wird es im Reiche werden? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Interesses, besonders seit die Überzeugung wächst, daß Herr v. Papen nicht zu halten ist. Neue Gerüchte gegen am Schleicher. Daß er am Montag Hitlers „Stabschef“ Köhm empfangen hat, wird behauptet. Und es heißt, daß Köhm davon gesprochen habe, daß Schleicher an Papens Stelle Kanzler werden soll. Man bringt auch die Ernennung des Majors Wards zum Leiter der umgebildeten Pressestelle der Reichsregierung bereits mit Plänen auf Umgestaltung der Regierung in dem Sinne in Verbindung, daß Vertrauensleute Schleichers schon an wichtige Stellen gesetzt werden. Auch Herr von Carlomag, der kurze Zeit der Presseabteilung zugeordnet war, und dann in das Innenministerium versetzt wurde, soll wieder in die Presseabteilung zurückkehren. Auch er gilt als Vertrauensmann Schleichers, ebenso wie der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Wand. So wird die Möglichkeit eines Kabinetts Schleicher jetzt in politischen Kreisen mehr als bisher erörtert. Und man glaubt, daß dann auch noch eine Einbeziehung der Nationalsozialisten in das neue Kabinett zu erwarten wäre. Dann aber soll nicht Hitler, sondern Straßer Reichskanzler und gleichzeitig preussischer Ministerpräsident werden. Daneben sollen die Nationalsozialisten noch das Reichsinnenministerium, das Verkehrsministerium und das Arbeitsministerium angetroffen werden. Man glaubt aber, daß eine Einbeziehung der Nationalsozialisten nur langsam erfolgen wird; man rechnet mit einem so kühnlichen Verlauf der Sitzung des Reichstags, daß keine Arbeitsfähigkeit wenigstens für eine gewisse Zeit unmöglich werde.

Wenn Papen zurücktritt, wird auch das Revirement im auswärtigen Dienst durchgeführt werden, bei dem v. Papen als Postbote für Paris vorgelesen ist. Dann soll auch in Washington und London ein Postbotenaustausch vorgenommen werden. Ob Neurath wieder nach London zurückkehrt, hängt aber davon ab, ob in dem Kabinett Schleicher Papen Außenminister bleiben wird. Man scheint jetzt in manchen Kreisen



beitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden dar und führte dabei über die Finanzierung aus:  
Zur Finanzierung eines wirklich umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramms muß ein neuer Weg beschritten werden, und zwar die **zinslose Kreditschöpfung der öffentlichen Hand bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten**, die ihre Deckung, wie die Anleihen der öffentlichen Hand bisher, in der Steuerkraft der Bevölkerung findet. Selbstverständlich müßte die Kreditschöpfung von einer zentralen Stelle, am besten von einem eigens mit großen Vollmachten eingesetzten Reichskommissar planmäßig überwacht und begrenzt werden, um jede Gefährdung der Währung auszuschließen.  
Was heute in der Öffentlichkeit vielfach verwechselt und durcheinander gemorren wird, ist die Kreditschöpfung und die Beschaffung der für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm notwendigen Geldzeichen. Wenn man den bargeldlosen Verkehr nach Kräften belebt und zu seiner Förderung auch das Scheitgesetz verschärft, dann sind zur Inangriffnahme auch eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms relativ nur geringe Mengen von Geldzeichen nötig, die die Reichsbank ohne irgendeine Gefährdung der Währung zur Verfügung stellen kann.

### Röhm beim Reichswehrminister

Berlin, 17. Aug. In politischen Kreisen spricht man mit Bestimmtheit davon, daß Reichswehrminister v. Schleicher am Montag den Chef des Stabes der SA, Röhm, empfangen habe. Das Ergebnis dieses Empfanges ist das, daß die SA und SS nunmehr in eine kurze Kampfespause eintreten. In einem diesbezüglichen Befehl, den Graf Helldorf an die Berliner SA gerichtet hat, heißt es, daß der Urlaub, der gewährt werde, bis zum 28. August laufe. Ab 28. August trete wieder Urlaubsbefehl ein. Ueber dieses Ergebnis einer Beurlaubung der SA hinaus glaubt man in politischen Kreisen, daß Reichswehrminister v. Schleicher mit Röhm auch politische Fragen besprochen hat, die eine neue Einschaltung der NSDAP in eventuelle Regierungsverhandlungen ermöglichen.

## Die Alten aus Potsdam . . . Reichsreform in historischen Bahnen

Das Reichsarchiv in Potsdam gibt seine Schätze heraus

Potsdam, die alte, konservative Residenzstadt, wird übertrag durch einen hohen Berg und oben auf dem Plateau befindet sich ein großes, mittelalterliches Gebäude. Innen und Türme geben den Eindruck einer Festung. Hier befand sich bis zum November 1918 die Kriegsakademie. Nach dem Versailler Vertrag hatte auch dieses Militärgebäude seinen Zweck verloren und die neue Reichsregierung beschloß, einer ihrer Neugründungen hier Unterkunft zu gewähren: Dem Deutschen Reichsarchiv. Aus den geheimen Staatsarchiven der Länder wanderte alles Material, das das Reich betraf, nach Potsdam. Aus den Meeresarchiven verfrachtete man sich alle Dokumente des Weltkrieges, die irgendwie noch aufzutreiben waren. Uraltverträge, die bis zur Zeit der Stauer, ja sogar bis zu den Sachsen-Kaisern zurückgingen, fanden hier einen Platz — soweit sie mit dem Reich zu tun hatten. In ausgedehnten Sälen sind all diese Schriftstücke, die von Größe und Niedergang, von Macht und Verfallung und neuer Blüte zeugen, untergebracht, sorgfältig mit einem chemischen Präparat behandelt, das auch den flüchtigen Bleistiftstrich für Jahrhunderte oder für Jahrtausende konserviert. Ein kleiner Danksatzel, auf dessen vergilbtem Papier sich die Farben eines Rotstiftes kaum abheben, trägt die großen, kraftvollen Schriftzüge des Reichspräsidenten von Hindenburg, der ins große Hauptquartier über das Juradrang der Russen berichtet. Nicht fern ruht die Urkunde der Verfassung von 1848, auf der man — jedesmal bei der Erwähnung „Verfassungsentwurf“ das Anfangsziel, den „Entwurf“ durchstreichen hat. Zum wertvollsten Besitz des Reichsarchivs gehören jedoch die Verfassungsdokumente aus dem Jahre 1871, die Bismarcksche Reichsverfassung. Hierbei handelt es sich nicht etwa nur um ein einzelnes Verfassungsexemplar. Viel wichtiger und historisch bedeutungsvoll ist jener Schriftwechsel zwischen Bismarck und den Ländern, auch zwischen den Ländern allein, der als Vorgeschichte der Reichsgründung gelten kann. Es sind zumest vertrauliche Briefe, die zur Veröffentlichung nicht geeignet und auch nicht bestimmt sind. Bismarck an den König von Bayern, der König von Württemberg an Bismarck, der König von Preußen an den König von Sachsen usw. usw. Diese Dokumente widerlegen die Legende, nach der die Verfassung von Bismarck in einer Nacht herunterschriftet worden sein soll. Es offenbart sich vielmehr, daß das deutsche Reich, das 1871 gegründet wurde und 1918

Allgemein rechnet man damit, daß das Reichskabinett haben nicht vor dem 5. September vor dem neuen Reichstag treten wird. Bis dahin dürfte der Reichstag mit der Erledigung rein geschäftsordnungsmäßiger Dinge beschäftigt werden, die geregelt sein müssen, bevor sich der Reichstag der politischen Arbeit zuwendet.

## Das Kaufmännische Protokoll

vom österreichischen Nationalrat angenommen

Wien, 17. Aug. Der Nationalrat hat heute in nammentlicher Abstimmung das Kaufmännische Protokoll mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen. Für das Protokoll stimmten die Christlich-Sozialen, der Landbund und 6 Mitglieder des Heimatsbundes. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und zwei Heimatsbundes-Abgeordnete. Ein großdeutscher Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung war vorher mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt worden.  
Die Regierung muß mit einem Anleiheermächtigungsgesetz noch einmal vor das Haus treten, das dann über die Anleihe nach Festsetzung der Bedingungen sowohl für ihre Aufnahme als auch für ihre vorzeitige Rückzahlung im Jahre 1942 endgültig zu entscheiden haben wird.

Breslau, 17. Aug. Der Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgebung e. G. m. b. H. teilt mit, daß er genötigt sei, mit dem heutigen Tag seine Zahlungen einzustellen. Die Verwaltung erklärt dazu, durch die immer mehr sich verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnisse seien drei Viertel der mehr als 15.000 Mitglieder der Genossenschaft zum Teil nun schon seit Jahren arbeitslos und deshalb gezwungen gewesen, ihre beim „Vorwärts“ angelegten Ersparnisse abzugeben.

## Bicard zum Stratosphärenflug gestartet

Von Dübendorf, 18. Aug. Prof. Bicard ist unter dem ungeheuren Jubel einer riesigen Menschenmenge bei fast völliger Windstille 5.45 Uhr früh zu seinem Stratosphärenflug gestartet.

Die Vorbereitungen für den Aufstieg

W. Dübendorf, 17. Aug. Unter Leitung von Prof. Bicard wurden die Startvorbereitungen auf dem Flugplatz Dübendorf in Angriff genommen. Eine zahlreiche Ueberwachungsmannschaft verteilte sich über den ganzen Platz und kontrollierte die Absperrungen. Bei drückender Hitze wurde die Ballonhülle zum Startplatz gebracht, die von 30 Pionieren ausgedehnt wurde. Zwei Gestelle mit sechs Scheinwerfern wurden montiert und ausprobiert. Sie sollen während der Nacht die notwendige Beleuchtung liefern.

Ungefähr 200 Pioniere besorgten den Transport der Gondel und das letzte Bereitlegen der Hülle zum Einfüllen des Gases. Die Gondel wurde auf Schienen zur Baugasse transportiert und dort gegen 21 Uhr hinausgeschoben.

Eine große Zahl von Aufsehern und Fotografen hat sich eingefunden, um den Vorbereitungen beizuwohnen. Die Gondel wird nach dem Start vier Autos, hauptsächlich mit Angehörigen des Ostschweizerischen Vereins für Luftfahrt, der Fahrtleitung des Ballons folgen. Außerdem wurde von Privatleuten ein Flugzeug gemietet, das unter Führung Mitteilholzers den Ballon verfolgen wird.

Gegen 10 1/2 Uhr gestern abend wurde mit der Füllung des Ballons begonnen, der inzwischen die Form einer hochgenöselten Kugel angenommen, die von einem kaum merklichen Wind leicht nach Süden gedrückt wird. Um 12 1/2 Uhr nachts betrug die Höhe der Hülle bereits etwa 25 Meter.

Kurz nach 22 Uhr entfernte sich Prof. Bicard mit seiner Gondel vom Flugplatz, um bis 2 Uhr noch etwas zu ruhen. Zwischen 23 und 24 Uhr verbelebte sich über dem Flugfeld dichter Nebel, den die Scheinwerfer nur schwer durchdringen konnten. Nach Mitternacht verschwand der Nebel aber wieder.

## Großfeuer in Ungarn

26 Gebäude eingeschleiert

W. Jala-Gerjes, 17. Aug. In der Gemeinde Buchs-Gent Kaslo entstand heute nachmittags infolge eines Funkenüberschlags in einem Hause ein Großfeuer, das binnen weniger Minuten 6 Wohnhäuser und 2 Wirtschaftsgebäude einschleierte. Es ist auch ein Todesopfer zu beklagen. Eine 58jährige Frau konnte sich aus einem in Flammen stehenden Hause nicht mehr retten. Sie wurde später in einer Nebelkiste, wozu sie sich geflüchtet hatte, aufgefunden. Kurz aber kurz darauf. Bei den Löscharbeiten, an denen sich die Feuerwehr von 12 Dörfern u. auch die von Jala-Gerjes beteiligten, wurden 2 Männer schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

## Truppen für die Mandchurei

Tokio, 17. Aug. Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß 26 japanische Torpedobootzerstörer nach Jintow ausgelassen sind, um Marinetruppen zur Bekämpfung der chinesischen Freischafter an Land zu setzen. Der Postort japanischer Waren lebt in zahlreichen chinesischen Städten mit großer Heftigkeit von neuem auf. Agenten der antijapanischen Gesellschaft Suchiantuan terrorisieren die Stadt Tientsin.

In das Departementlager wurde von chinesischen Terroristen eine Bombe geworfen, die großen Schaden anrichtete. Bei einem Sturm auf die japanische Konzeption wurden zahlreiche Japaner schwer verletzt. Auch auf die Danbelsammer wurde ein Bombenanschlag verübt. Der Vorsitzende der Handelskammer erhielt ein Schreiben eines chinesischen Generals, in dem erklärt wird, daß alle Kaufleute, die mit japanischen Waren handeln, sich auf Bombenattentate gefaßt machen müßten. Zwei Kaufmänner wurden bereits durch Bombenattentate getötet.

„Daily Express“ berichtet aus Nintschwang: Japanische Kriegsschiffe haben heute Truppen der chinesischen Aufständischen bombardiert, und zwei Verstärker haben Abteilungen japanischer Matrosen gelandet. Diese neuen Maßnahmen wurden getroffen infolge von Angriffen auf Nintschwang, das von den Aufständischen umzingelt worden ist.

Moskau, 17. Aug. In Tscheljabinsk wurden die Führer einer Bande, die im Laufe des Jahres zwei bewaffnete Ueberfälle auf Güterzüge und 8 Diebstähle in Bajen unternommen hatten, zum Tode verurteilt.

## Standarten im Nebel

Roman von Herbert S. Fredericksdorf.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

34. Fortsetzung.

Preußen — so klein — aber meine Heimat — wie gut das klingt — Heimat — ja — jetzt ist alles vorbei — gut, daß ich dafür sterbe und nicht irgendwo im Busch, von einem Schwarten erschossen. Nord, Eva, warum verstehe ich dich erst jetzt — sonderbar, man muß wohl erst so weite Umwege machen, bis man richtig weiß, wo man zu Hause ist. Eva — ach, meine Eva, du wirst warten, es wird vergeblich sein, du wirst warten und an mich denken.

Eva reißt den Gaul herum, der wieder im Schritt geht. Zurück, ich will wissen, wer schrie. Nord muß warten, ich will wissen, wer schrie — alle müssen warten — zurück, zurück!

Legrand hat Mühe, unbemerkt zu bleiben, sein Pferd verläßt immer wieder, vor dem am Boden liegenden Grauen zu stehen. Was will Eva von haben jetzt? Sucht sie etwas? Reut sie der Ritt, will sie — sein Herz klopfte dabei — will sie zurückkehren?

„Eva!“  
Dort — dort neben den drei Bäumen!  
Sie steigt, felsam ruhig, vom Pferd, bindet es an, beugt sich nieder —  
„Friedrich!“  
Lautstimmig — Stille — Stille — fernes Wimmern.

„Friedrich, ich bin da, antworte doch, um Gottes Barmherzigkeit willen, antworte mir!“  
„Eva!“  
„Wo. Ich suche ja schon, Friedrich, ich komme doch schon, warte auf mich, gehe nicht weg, Friedrich, ich fürchte mich hier!“  
„Eva!“  
Und dann steht sie vor ihm, kniet neben ihm, reißt seinen Kopf an ihr Gesicht. Tränen auf Blut, Weinen, Flüßtern, Lachen.

„Friedrich, mein Junge, Friedrich, daß du lebst!“  
„Eva, wirklich Eva?“  
„Ich nehme dich mit, ich bringe dich zurück, es wird alles gut werden!“  
Er mah für jedes Wort neue Luft holen.  
„Halt du — mich nur — gesucht?“  
„Nein — — —“  
„Was sonst?“  
„Ich habe — eine Nachricht — für Nord — von General Massenbach.“  
Er schließt die Augen, sie schreit auf:  
„Friedrich, sieh mich an! Ich rette dich, ich helfe dir — Friedrich!“  
Er macht seine Rechte, die immer noch um die Totenhand gekrallt ist, los, winkt schwach:  
„Du — wichtige Nachricht?“  
Sie nickt, sie kann vor Schluchzen nicht reden.  
„Dann — laß mich —“  
„Nein, es ist unmöglich — ich will nicht —“  
„Lach — wer ist denn das?“  
Eva fährt herum — Legrand steht vor ihnen, sieht auf die Gruppe, sagt leise:  
„Deswegen sind Sie fortgeritten?“  
Eva schreit:  
„Ja — nein — ich kann es nicht tun, ich kann nichts mehr tun!“  
Friedrichs Hand berührt den Stiefel des Franzosen, der sich herabbeugt.  
„Kamerad — nein — Sie sind Franzose —“  
Legrand faßt die Hand des Verwundeten.  
„Ich bin Ihr Kamerad —“  
Eva steht auf:  
„Helfen Sie mir, den Hauptmann Hardekow nach Tilsit zurückzubringen, Legrand —“  
Der Mann am Boden ächzt:  
„Nein — Eva, komm' näher —“  
Ihr Ohr berührt fast seinen Mund, er flüstert:  
„Du reitest sofort zu Nord, Eva — wenn du mich liebst, reitest du sofort — du weißt nicht, was daran liegt, was davon abhängt — sofort — gehe — ich — laß nur — du mußt gehen — gib mir deine Hand, Eva!“  
Sie weint, sie will die Hände verstecken — er zerrt an ihrer Jacke, greift:  
„Deine Hand — so — so — Eva — schnell, Eva —“

Legrand sagt ruhig:  
„Ich bringe Sie nach Tilsit, Hauptmann — wir haben Zeit — kommen Sie!“  
Er hebt mit Evas Hilfe den Erstarrten empor, trägt ihn die paar Schritte zu seinem Pferd, bindet ihn auf dem Gaul fest:  
„Eine Fleischwunde, das am Bein, kein Bergnagen, Hauptmann Hardekow — aber Oefninger wird Sie in Ordnung stellen. — Haben Sie keine Angst, Demoselle — Sie können zu Nord reiten.“  
Eva hatet ihn an:  
„Woher wissen Sie —?“  
„Ich weiß es, Eva, reiten Sie schnell — und seien Sie ruhig wegen Ihres Verlobten!“  
Er neigt zu Evas Pferd, um es heranzuführen, während die beiden sich voneinander verabschieden. Dann sitzt Eva wieder im Sattel, steht zurück, wie Legrand, neben dem Gaul zu Nord gehend, den Karabiner im Arm, darauf achtend, daß Friedrich nicht auszu unbesonnen auf dem Pferd liege.  
Sie dreht den Kopf des Pferdes von den beiden fort, der Gaul lehnt sich in Gang, Eva reißt, den Kopf auf die Brust gelenkt, weiter auf Taurroggen zu.

Die Biwaffenzeit lag niedergebrennt, im Halblicht rufen die im Kreis Lagernden den glimmenden Resten der Holzstoben, Bretter, Hausstrümmen, näher, um noch ein wenig Wärme zu erhalten; im Osten hellt sich der Himmel zu einem fahlen Grau auf.

Im Hause des Generals Nord ist Licht, seit Stunden kann der General nicht mehr schlafen, hat sich zuerst ruhelos im Bett umgewälzt, ist dann aufgestanden, verliert vergeblich zu schlafen, selbst Schiller, von dem er meist einige Hände mit sich führt, vermag ihn in diesem Augenblick nicht zu schlafen!

Die Stunde ist da, Nord, Hans Ludwig Nord aus Potsdam; wird man einmal sagen, daß es keine Stunde war? Uebertritt zum Gegner von gestern — Konvention, ja, ja, ich weiß, Neutralität — nein, Nord, damit ist nichts mehr, dazu ist es jetzt zu spät! Welche Verantwortung, großer Gott, welche ungeheure Verantwortung!

Die Stunde ist da, Nord, Hans Ludwig Nord aus Potsdam; wird man einmal sagen, daß es keine Stunde war? Uebertritt zum Gegner von gestern — Konvention, ja, ja, ich weiß, Neutralität — nein, Nord, damit ist nichts mehr, dazu ist es jetzt zu spät! Welche Verantwortung, großer Gott, welche ungeheure Verantwortung!

(Fortsetzung folgt.)



Sohn des Gastwirts Schudert mit seinem Vater in Streit, in dessen Verlauf der Vater erstickt wurde. Der als jährrich bekannte Sohn wurde verhaftet.

**Leipzig, 17. Aug.** Nach einseitiger Verhandlung verurteilt der 1. Strafsenat des Reichsgerichts heute das Urteil im Karlsruher Waffenlagerprozess. Der Angeklagte, der 60 Jahre alte Schneider Friedrich Birmann, der in seinem Haus in Karlsruhe-Küppur über 5000 Schuß Munition und eine große Zahl von Gewehren, Karabinern, Revolvern und Pistolen eingelagert hatte, wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstoffverbrechen, sowie Vergehen gegen die Verordnung über die Zuführung von Waffen und Verwehren und das Kriegsgesetz und Schusswaffengesetz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Elf Monate eine Woche der erlassenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

**Berlin, 17. Aug.** Der Schneider Michalski, der am vergangenen Freitag seine 14jährige Tochter ermordet hatte, hat sich, wie er es bereits auf einer Postkarte an seine Frau ankündigte, selbst gerichtet. Er ließ sich gestern Abend auf der Borortstraße Berlin-Josien von einem Zuge überfahren.

**Paris, 17. Aug.** Bei einem Nachtflug stürzte ein Marine-Wasserflugzeug mit vier Mann Besatzung unweit Bizerta ab. Der Apparat ging in Flammen auf.

**Paris, 17. Aug.** Die Schwere mit starken Regengüssen verbundenen Gewitter der letzten Tage haben an der Gironde starken Schaden angerichtet. Als heute früh ein von Cognac nach St. Mariens fahrender Personenzug die Strecke passierte, erfolgte ein Erdbeben. Fünf Wagen entgleisten. Vier Reisende wurden verletzt.

## Aus Welt und Leben

**Ein Mann, Verheerungsmittel, das sind Fahrzeuge, bei denen nur ein einzelner Mann als Bedienung im Führerfahrig tätig ist.** Diese waren seitdem immer der Gefahr ausgesetzt, bei plötzlicher Störung oder gesundheitlicher Störung des Führers in eine Katastrophe zu geraten. Man hat daher an solchen Führerfahrig jetzt eine selbsttätige Kuppelung der Stromkreise angebracht, welche jeweils nach gewissen Zeitabständen den Strom ausschaltet, wenn nicht in der Zwischenzeit eine neue Einschaltung mittels Druckknopfes erfolgt ist. Eine solche Lieberwahrung ermüdet aber zu stark. Statt dessen ist jetzt eine bessere Methode erfunden worden, wobei die Betätigung der Kuppelung unbewußt vom Führer vor sich geht. Wenn der Führer während der Fahrt auf einer Platte steht oder sitzt, so übt er durch die Schwingungen des Körpers, mit denen er den Stößen begegnet, auf seine Unterlage wechselnden Druck aus. Diese Schwingungen werden zu unperiodischen Einschaltungen des sich zeitlich ausdehnenden Stromkreises benutzt. Fällt also bei Fahrt der Führer durch Unwohlsein von seinem Platze, so hört die Einschaltung auf und das Fahrzeug hält nach Ablauf der kurzen Stromperiode selbsttätig an.

**Glühfäden fünfmal dünner als Menschenhaar.** Die Glühfädenherstellung für elektrische Lampen ist um eine außerordentlich technische Sensation bereichert worden. Die neuen Glühfäden, die aus metallischem Wolfram gefertigt werden, entstehen dadurch, daß man sie durch eine Diamantbohrung zieht. Um welche schwierige Arbeit es sich dabei handelt, lehrt zur Genüge schon die Tatsache, daß die Bohreröffnung für das menschliche Auge erst bei vielfacher Vergrößerung sichtbar wird. Man erzielt Glühfäden, die fünfmal dünner als Menschenhaar sind. Auf ein Kilogramm gehen nicht weniger als 350 000 Meter solcher Fäden. In Wirklichkeit wird durch die Länge von 350 000 Metern die ungewöhnliche Feinheit der Fäden aber gar nicht einmal vollends gekennzeichnet, denn man muß sich vor Augen halten, daß Wolfram überhaupt den schwersten Metallarten beizuzählen ist, so daß ein Gewicht von einem Kilogramm also bereits wesentlich früher als bei anderen Metallarten erreicht wird.

**Zeuge der Geburt von Eisbergen.** Die von der Universitäts-Gesellschaft veranstaltete grönländische Filmexpedition hat einen Bericht erhalten, wonach der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Dr. Sorge, der seinerzeit auch an der Wegener-Expedition teilgenommen hatte, neun Tage verschollen war. Dr. Sorge hatte in einem kleinen Kajak eine Erkundungsfahrt unternommen, von der er nicht zurückkehrte. Nach acht Tagen brachten Eskimo Trümmer von seinem Kajakboot. Ein Abwachen der Gegend der Fundstelle durch das Motorboot der Expedition und 30 Kajaks blieb erfolglos. Erst am nächsten Tage gelang es dem Flieger Udet, der gleichfalls an der Expe-

dition teilnimmt, auf einem gefährlichen Erkundungslug zwischen den Eisbergen in einem Gletscherfjord Dr. Sorge zu finden, der aus Noosboaten mit Hilfe eines kleinen Benzinmotorbootes gerettet wurde. Da Udet an dieser Stelle aber nicht landen konnte, flog er zurück, worauf das Motorboot nach 24stündiger nächtlicher Fahrt Dr. Sorge erreichte und ihn nach dem Hauptlager der Expedition in Unalakleet zurückbrachte. Dr. Sorge erzählte, daß er heute einer ungeheuren Gletscher-Kalbung gewesen sei. Er hatte sein Kajak gerade sechs Meter hoch auf das Gletscherufer gebracht und sich weiter zurück auf das Gletschermassiv begeben, als vom Gletscher ein Eisstück in einer Breite von vier Kilometern abbrach. Die dadurch entstandene Wasserfalle wäre ungefähr 300 Meter in das Meer zurückgefallen und hätte sein Kajak fortgerissen. Gleichzeitig bildeten sich Dugende von großen Eisbergen. Dr. Sorge richtete sich dann so gut wie möglich am Gletscherufer ein und lebte die Zeit bis zu seiner Auffindung von Beeren, Moos und Fischen. Soweit es ihm mit seinen wenigen Instrumenten möglich war, hat Dr. Sorge den interessantesten Vorgang wissenschaftlich festgehalten.

**Wolfskauten Stelen, haben aber wertvolle Felle, d. h. die Felle waren wertvoller, als es noch Geld gab.** Zur Zeit der Dorskonjunktur kam in die Gemeinde von Shropshire in England ein Mann aus Kanada und erbot sich, eine Jagdfarm für Wolfskauten anzulegen. Die Jagdtiere brachte er gleich mit. Die Gemeindebehörde, hochinteressiert über die Aussicht auf Gewinnung eines neuen Gewerbesteuereinzahlers, erlaubte dem Kanadier die Einrichtung der Farm nach jeder Richtung hin. Die Farm wurde gebaut und die Jagdtiere erlaubten ihre Geschäfte mit der Produktivität, die Ratten, Kaninchen und anderen Nagetieren eigentümlich ist. Aber einige der Ratten füllten sich in dem für sie bestimmten Gehege nicht wohl, entwöhnten ihrem Gege und machten sich draußen im Lande selbständig im Vermehrungsgeschäft. Im Laufe eines Sommers wurden die steuerbringenden Bestiere zur Landplage, die den Bauern das Gemüse wegrißt, Deiche und Dämme unterhöhlt und zerstört. Die Behörden wollten die Gehege, die sie gerufen hatten, wieder los sein und verfügten zunächst die Schließung der Jagdform. Das geschah. Aber die Ratten, die sich an den Feldfrüchten der Gegend ergötzen, kümmerten sich wenig darum, ob ein Gemeindevorstand ihre Existenz verbietet. Sie sind eben da, fressen und vermehren sich. In ihrer Not hat die Gemeinde den Importeur der Wolfskauten angefordert, sie von ihnen zu befreien. Er habe die Tiere eingeschleppt, er möge sie auch wieder ausrotten. Vielleicht verstand es der Farmer einmal mit einer Flotte. In sagenhaften Zeiten soll in Damaskus an der Weser ein junger Mann damit recht gute Erfolge erzielt haben.

**Die Stadt ohne Zeit.** Dem Glücklichsten schlägt keine Stunde, wenigstens in Gnade nicht, denn hier steht seit einiger Zeit die Kirchturmuhre, und eine andere Möglichkeit, ihre Chronometer zu stellen, besteht für die hiesigen Bürger nicht. Man sollte nun meinen, es wäre kein Problem, eine Uhr wieder in Gang zu bringen, aber die leidige Politik, die dem Kirchturm schon die Charakter verleiht, verhindert das. Im Frühling dieses Jahres übertrug der Bischof die Erhaltung der Kirche, einem republikanischen Erlass entsprechend, dem Bürgermeister. Dieser lehnte es jedoch als fanatischer Kreidender ab, die Uhr aus öffentlichen Mitteln instand setzen zu lassen, weil dies eine Unterstützung der Kirche nach seiner Ansicht bedeuten würde. Und die Stadtväter schlossen sich diesem Bescheidspruch an. So lebt man denn, wenn auch nicht glücklich, so doch zeitlos hier, obgleich die Reparatur nur wenige Beleten kosten würde.

**Fallschirmabstimmung eines Hundes aus 2000 Meter.** In St. Katherine (Kanada) stieg bei einem Polizeisportfest ein Polizeikommandier mit seinem Hund im Flugzeug auf. Als sie rund 2000 Meter hoch waren, sprang der Hund auf Befehl seines Herrn aus dem Flugzeug, worauf ihm sein Herr nachsprang. Beide waren mit Fallschirmen bewaffnet, die sich auch öffneten, so daß Herr und Hund glücklich auf dem Erdboden ankamen.

## Die Anfänge der Seebäder

Wer das heutige Bäderleben kennt und liebt, ist sicher erfreut, über die Anfänge der Freibäder etwas zu erfahren. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erschien in England ein Buch, das einen englischen Arzt namens Russell zum Verfasser hatte, und das die Öffentlichkeit zum ersten Male auf die Bedeutung der Seebäder für die Gesundheit aufmerksam machte. Wegen der Kühnheit der darin verfochtenen Thesen erregte das Buch großes Aufsehen, ohne jedoch zunächst beim englischen Publikum praktischen Anklang zu finden. Immer-

hin war das allgemeine Interesse geweckt, und als etwa zwanzig Jahre später Publikationen anderer englischer Ärzte erschienen, in denen die Feststellungen des Dr. Russell auf Grund inzwischen gewonnener praktischer Erfahrungen bestätigt wurden, entstand in Brighton das erste „watering place“ genannte Seebad. Ueberraschend lange hat es gedauert, bis die Keimzelle die kurze Reise über den Kanal zum europäischen Festlande unternahm und auch dort zur Einführung gelangte. Das erste Seebad Frankreichs und wohl auch des europäischen Kontinents war Dieppe. Ein im Jahre 1812 erschienenen Buch des französischen Arztes Vessier, das auf die Heilwirkung der Bäder von Dieppe hinwies, erregte so großes Aufsehen, daß schon im folgenden Jahre daselbst ein öffentliches Bädertablettement gegründet wurde. Es dauerte nicht lange, bis sich die elegante Pariser Welt während der Sommermonate in Dieppe alljährlich ein Stelldichein gab, und der Ort gelangte zu internationaler Berühmtheit, als infolge der Einrichtung der ersten Dampferlinien über den Kanal namentlich auch das vornehme englische Publikum das französische Seebad zu besuchen ankam.

Wie nahm man zu jener Zeit Seebäder? Man benutzte kleine vierrädrige Wagen, deren oberer Teil den Bädenden, ausnahmslos Damen, als Toilettenkabinett diente, während der untere Teil eine Art Baderwanne darstellte. Die Wagen wurden so weit ins Wasser geschoben, bis die Baderwanne mit Seewasser annähernd gefüllt war und, nach beendeter Bäder, zog man die Wagen wieder aus dem Wasser heraus. Da sich jedoch die Bädenden in den Baderwannen nicht genügend bewegen konnten, um sich zu erwärmen, so fanden diese Bäder, weil zu kalt, nicht genügend Anklang, und die Gesellschaft der Meerbäder sah sich genötigt, Erbsen zu schaffen. Sie suchte und fand ihn in der Einhellung von „quadragesimaires“, besonders geschulten Angestellten, denen die Aufgabe zufiel, die Schönen auf ihren Armen ins Wasser zu tragen, sie, mit dem Kopfe zuerst, in die Fluten zu tauchen, um sie alsdann auf dem feinen Sande der „plage“ — zu jener Zeit kam dieses Wort zum ersten Male auf — wieder auf ihre Füße zu stellen. Alsdann ging die Baderwanne in eines der am Strande errichteten Felde, wo sie sich zuvor entleert hatte, und wo sie sich wieder anfüllte.

Unserentwöhnt ungeschon waren zu jener Zeit die weiblichen Baderkabinette, wie aus einem Bericht einer der Schönen ersichtlich ist. „Das Kabinett, das wir tragen“, heißt es darin, „ist sehr häßlich: eine Kappe aus Wachseisenwand, die das ganze Haar bedeckt und verbirgt, ein Kittel und eine Hofe aus schwarzer Wolle ohne jeden Schmuck und groß gefaltete Schuhe. Die schlaue Frau der Welt sah wie ein Ungeheuer aus, wenn sie in ihrem nassen und lebrigen Zeug aus dem Bade kam. Nichtsdestoweniger bedachte man in der Nähe der Promenade, und man erlaubte den Männern, mit Speziallästern bewaffnet, von einer höher gelegenen Terrasse dem Kommen und Gehen der Frauen zuzuschauen...“ Der Bericht stammt aus dem Jahre 1838. Was würde die Schöne empfinden, wenn sie die Aufgabe hätte, über das Bäderleben der Gegenwart zu berichten...? (W. S.)

## Humor

**Großstadtlid.** Lehrer: „Moris, wenn deine Mutter 40 Mark dem Hauswirt, 18 Mark dem Kaufmann und 7 Mark dem Gemüßhändler schuldet, wieviel hat sie dann alles in allem zu bezahlen?“ — „Gar nichts, Herr Lehrer — denn dann ziehen wir uns!“

## Erkennungszeichen

Der verstorbene König Ludwig von Bayern besaß eine während des Krieges die Front, er trifft einen Posten und fragt ihn: „Welche Truppe steht hier?“ Der Posten, der den König erkannte, erwiderte: „Bayerische Majestät!“ „Sind tapferer Leute, grüßen Sie Ihre Kameraden von König von Bayern“, sagte dieser. „Dann kam er in einen anderen Abschnitt und fragte: „Welches Regiment steht hier?“ — „Bayerische“ war ihm geantwortet. „Ah, brave Truppen!“ meinte der König. „Nichten Sie Grüße aus von Ludwig III.“ Dann ging der Monarch einen Schützengraben entlang. Da er keinen Posten sah, rief er in den Unterstand hinunter: „Hallo, welche Truppen stehen hier?“ Da ertönte eine rauhe Stimme von unten herauf: „Zieh mer en Buckel auf und druck di...!“ „Ah, hier sind meine tapferen Bayern!“ rief ertrant der König.

## Bezirks-Konsumverein

Neuenbürg (Württ.)

E. G. m. b. H.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Sonntag den 28. August 1932, nachmittags 2 Uhr**, in der Turnhalle zu Neuenbürg stattfindenden

## ordentl. Generalversammlung

hiermit freundlichst ein. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

### Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahlen.
4. Statutenänderung des § 9 Abs. 4.
5. Beratung eventuell gestellter Anträge.

Anträge von Seiten der Mitglieder, die zur Beratung gestellt werden sollen, müssen mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats schriftlich gestellt werden.

Die Bilanz liegt zur Einsichtnahme durch die Mitglieder in unserem Geschäftszimmer auf.

Neuenbürg, 18. August 1932.

### Der Aufsichtsrat.

Joh. Saile, Vorsitzender.

Neuenbürg.

Junges fettes  
**Hammelfleisch**

empfehlen  
**M. Wagner, Metzgerei**  
zur „Krone“.

Suche auf 1. Hypothek gegen  
mindestens 6fache Sicherheit

**3000 Gm.**

bei pünktlicher Zinszahlung  
aufzunehmen.  
Angebote unter Nr. 220 an  
die Enztäler-Geschäftsstelle.

Jede überflüssige Einfuhr von  
6000 R.-M.-Industriewaren oder  
von 2250 R.-M.-Nahrungsmitteln  
macht eine deutsche  
Familie ein  
Jahr arbeitslos.

**Kauft deutsche Ware**  
und Ihr schafft  
Arbeit und Brot

## Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert am **Freitag, 19. August, 13 Uhr**, in **Höfen**:

1 Staubsauger (Proffl),  
Zusammenkunft am Nathaus

14 Uhr in **Grenzfägmühle**:

1 Zimmerbüfett, 1 Kredenz,  
1 Bücherchränk, 1 Schreibtisch,  
1 Ausziehtisch, 6 Stühle  
mit Polsterfüß, 1 Nähstischchen.

Zusammenkunft bei der Grenzfägmühle.

**Gerichtsvollzieher**  
**Neuenbürg.**

Calmbach.

## Wohnung

zu vermieten.

Wildbaderstraße 135.

Birkenfeld.

**Billig zu verkaufen:**  
1 guterhaltener, gebrauchter

## Herd

(schwarz) mit Kupferfüß  
außerdem

**1a Rübsamen.**

Karl Weffinger,  
Landwirt, Diel. Straße 37.